

**„Wer eine Kartoffel
in der Küche schält,
ist ein Koch, wer
gleiches mit Absicht
im Museum tut, ist
ein Künstler.“**

Marina Abramowitsch

„Betäubte Dämonen“ – standen sinnbildlich Pate, als Marco Schwalbe nach vielen Jahren in der Werbebranche beschliesst, dem etwas angestaubten Image der Kunstwelt der frühen 2000er Jahre eine gehörige Portion mutiger Kreativität entgegenzusetzen. Street-Art und Urban Art waren bis dato nur etwas für vandalisierende Jugendliche und Halbstarke, nichts jedoch für die Kunstwelt der „White Cubes“, der großen Messen oder Auktionshäuser.

Doch das sollte sich ändern. Marco Schwalbe liebt Francis Bacon, Kurt Schwitters, Egon Schiele, Robert Rauschenberg, El Lissitzky oder Umberto Boccioni, gründet jedoch 2005 mit „INTOXICATED DEMONS“ in Berlin eine der ersten Galerien, die sich mit Erfolg ausschließlich der nationalen und internationalen Urban Art Szene widmete. Schnell machten sie sich einen internationalen Ruf und konnten zeigen, wie tiefgreifend sich moderne urbane Kultur auf die Kreativität junger Künstler auswirkte.

Mit dieser „neuen Kunst“ entdeckten sie bald das Staunen über die schier unendlich neuen künstlerischen Aktivitäten, die durch tausende Möglichkeiten gekennzeichnet waren und vor allem durch die Hingabe der Künstler jenseits markttriebener Interessen bestach. Der scheinbare

Widerspruch von Elite- und Massenkultur spielte keine Rolle mehr, denn Regel und Motivation der Kunst war das Werk selbst und darin lag ein durchaus begrüßenswerter Freiheits- und Wahrheitsfortschritt. Elitäres wird mit Populärem vermengt, Wahrscheinliches mit Unwahrscheinlichem, Wirklichkeit mit Mythos, Professionalität mit Amateurstatus.

Die sogenannte Fortschrittsideologie der Kunst, die Marco Schwalbe oft genug bei Ausstellungs- oder Messebesuchen langweilte, wurde hier konsequent demaskiert und dabei wurde für ihn spürbar, dass angesichts der Unabänderlichkeit der Welt die Kunst nicht fortschrittlich sondern fortschreitend sein musste. Für Marco Schwalbe klaffte auf der einen Seite eine spürbare Lücke zwischen dem hochprofessionellen Kunstmarkt der Supermessen und Auktionshäuser und dem akademischen Zirkel der Biennalen und Museen. Auf der anderen Seite offenbarte sich im schleichenden Strukturwandel des Kunstgeschäfts seit den späten 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts ein weiteres Dilemma, das Dilemma der Markthörigkeit. Der Marktwert eines Werkes oder eines Künstlers begründete immer mehr auch seine künstlerische Relevanz. Der Börsenwert eines Künstlers wurde zum Qualitätsmerkmal überhöht. Etwas das unsagbar teuer war, musste auch unsagbar gut sein.

Aus seiner Sicht verlor die Kunst dabei das Wichtigste aus den Augen: den Rezipienten. Ihnen wurde bewusst, dass bei der Bewertung der Ästhetik mit pluralen Maßstäben operiert und ein Kriterienmix erarbeitet werden muss, wenn man nicht nur reaktionär, marktgetrieben oder banausisch urteilen wollte. Die Idee, dass die Kunst durch sich selbst auf den Einzelnen wirken kann und soll jenseits der wie auch immer angetriebenen Deutungs- und Bewertungsversuche der jeweiligen Lager, wurde zu ihrem Antrieb, der 2009 in der Umsetzung der ersten STROKE Art Fair gipfelte. Fortan bewiesen er mit dem konsequent wachsenden Erfolg der Messe, dass es keine Schande sein muss, wenn Kunst "gefällt".

Mit weit über 180.000 Zuschauern in nur 7 Jahren ist STROKE Deutschlands führende Messe für neue zeitgenössische Kunst und verbindet, wie kein anderes Format, den inhaltlichen und qualitativen Anspruch einer klassischen Messe mit der Energie und der Lebenslust einer neuen Generation von Kunstschaaffenden und Kunstinteressierten.

STROKE repräsentiert ohne Berührungsängste, oder Erklärungszwänge, einen idealistischen und vor allem unbelasteten Blick auf aktuelle Kunstentwicklungen.

STROKE steht für Kunst als Teil eines modernen und anspruchsvollen Lebens und öffnet den Horizont für neuen Entwicklungen. Dennoch richtet sich der Blick auch wieder zurück auf die Alten Meister und ihre handwerkliche Qualität, auf den Wagemut und die Visionen der Impressionisten, auf die Phantasie der Surrealisten oder den Witz und die Gesellschaftskritik im Dadaismus. STROKE entspricht keiner Ideologie, und verzichtet darauf, Positionskämpfe innerhalb der Kunstwelt zu führen.

Marco Schwalbe (Berlin, August 2016)

STROKE Art Fair GmbH
Marco Schwalbe
Muskauer Strasse 43
10997 Berlin
info@stroke-artfair.com